

DREIBÜRGEN PLANT DIE INVASION ZEDARIENS

Whistleblower enthüllt geheime Angriffspläne

Reichstal. Johan Schnetzer, ein ehemaliger Oberleutnant der Dreibürgischen Streitkräfte, der gleichzeitig im dortigen Geheimdienst agierte, führte in der vergangenen Woche für internationales Aufsehen. Laut der bazischen Zeitung »Westburger Tagblatt« gelang dem Kollaborateur – wie er letzten Samstag die Flucht von Dreibürgen beantragte. Staatsminister Staatsminister berichtet die Zeitung. Schnetzer, der vor einer sozialistischen Partei gewesen sei, Reichsstreitkräfte zu veröffentlichen – dies unter anderem den Plan, Martinsthal mit einzukesseln, um die SDR-Führung zur Jerusalem scheint für die Militärführung Ein anderer Angriffsplan beschreibt die Invasion Ostsaems. Gestern hat Dreibürgen die Echtheit der



im Kaiserreich genannt wird bzw. wurde – nach Bazen, wo er politisches Asyl Graf von Wertal »kam dem zügig nach«, seiner Karriere in der Armee Sympathisant kündigte an, geheime Angriffspläne der tat er im Laufe dieser Woche und enthüllte Panzern in einer Zangenbewegung Kapitulation zu bewegen. Aber auch Dreibürgens noch lange nicht verloren zu sein: Zedariens durch das Reich und die Befreiung veröffentlichten Pläne bestätigt.

Das Ziel Schnetzers scheint die Öffnung der Armee zum Volk zu sein. Der Whistleblower sprach zum »Westburger Tagblatt« und beschrieb, dass die Streitkräfte Dreibürgens von einflussreichen Gruppierungen kontrolliert werden würde und diese sich den Vorschriften nicht beugten. Mehrmals richtete sich Johan Schnetzer an den Reichsführungsstab (RFS) und formulierte seine Forderungen: »Entlassungsurkunden aller Offiziere ab dem Rang eines Generaloberst oder eines vergleichbaren Dienstgrades, sowie des Generalstabschefs und der Oberbefehlshaber der Teilstreitkräfte.«

»Fall Schwarz« - Dieser Plan hat laut Schnetzer die »Zerschlagung der SDR« als Ziel. Die darin enthaltene »Operation Erich« bestehe aus einer gigantischen Blitzoffensive mit Panzern auf die schwyzerische Hauptstadt Martinsthal, die mit einer Zangenbewegung eingekesselt werden soll. So solle die »Kapitulation der kommunistischen Führung« erzwungen werden. »Fall Braun« stehe für die Rückeroberung der Gebiete in Ostsaem, die Dreibürgen durch den Zedarisch-Dreibürgischen Krieg verloren hatte. Auf die Frage unseres Korrespondenten Benno Ranikowski, wie wahrscheinlich ein solcher Angriff auf Zedarien ist, antwortete der ehemalige dreibürgische Offizier wie folgt: »Vor allem im Falle Zedariens muss mit einem offenen oder versteckten Truppenaufmarsch in Saem gerechnet werden, die vor Ort stationierte Armeegruppe Saem ist für eine großangelegte Offensive zu schwach. Auch würde ein Überfall auf Zedarien nur erfolgen, wenn das Land durch andere Vorgänge, wie Aufstände, Wirtschaftskrisen usw. schon destabilisiert wird. Nach dem zedarischen Angriff auf Saem hat der RFS kein Interesse mehr an einer weiteren Auseinandersetzung einem "starken" Zedarien. Optimal wäre für den RFS ein antisozialistischer Aufstand oder ein

Putsch, den man unterstützen könnte.« Schnetzer fügte hinzu, dass der Zedarisch-Dreibürgische Krieg von der Armeeführung des Kaiserreiches als »die größte Niederlage des Reiches seit Jahrzehnten« eingeschätzt werde. »Nur der Zusammenbruch der zedarischen Wirtschaft und der Umsturz haben eine totale Niederlage und Katastrophe mit dem Verlust Salems verhindert.«

Sondersitzung im Dreibürgischen Reichstag

Auf Anfrage des Vorsitzenden der DRB, Karl Guldener, wurde im Dreibürgischen Reichstag eine Sondersitzung mit dem Titel »Ereignisse in Bazen« eröffnet. »[...] Dass was wir derzeit in Bazen erleben an die Grenzen der Toleranz gehen! Mir ist bewusst dass auch hier im Hause die Meinung über das Militär gespalten ist. Es sollte aber durchaus bekannt sein, dass in so einer großen Nation mit solch riesiger internationaler Verantwortung Pläne erstellt werden. Dass da nun so ein riesiges Medienspektakel entsteht, halte ich schon für zweifelhaft. Viel schlimmer ist meiner Meinung nach aber die ständige Provokation des Großherzogtums«, so Guldener, der offensichtlich davon ausging, dass die Staatsführung Bazens, die sich vor kurzem gegen den Bruderstaat Dreibürgen auflehnte und sogar der Polkommission beitrug, die

Enthüllungen des geflohenen Johan Schnetzer unterstützt. »Der Verräter muss unbedingt die Todesstrafe erhalten - und Bazen die gerechte Strafe, wenn sie ihn nicht ausliefern. Uns wurde lange genug von diesem winzigen Staat auf der Nase herumgetanzt. Ich fordere deshalb, dass die Regierung Schritte unternimmt um Bazen ein für allemal in die Knie zu zwingen, bevor deren inakzeptables Verhalten sich auch auf andere Staaten ausweitet. Üben sie Druck aus, sei es durch Sanktionen oder andere Mittel.« Reichskanzler Hannes Laucha (GPD) merkte an, dass es sich nicht um ein Problem der Reichsregierung handle, sondern um eins der Reichstabsführung. Ritter Conradin von Pahlsdorf von der Fraktion der MCP sprach sogar militärische Mittel an, um Bazen gegebenenfalls durch Waffeneinfluss dazu zu bewegen, Schnetzer Dreibürgen auszuliefern. Mittwochfrüh gab Kanzler Laucha bekannt, dass man Bazen ein Auslieferungsgesuch gesendet hätte.

»Sozialdemokraten und Grüne lassen sich prostituieren«

Johan Schnetzer trat gegen zehn Uhr am Abend vor die Presse in Bazen und äußerte sich zu den Äußerungen dreibürgischer Politiker im Reichstag:

Inhalt

Putch in Bazen

Johan Schnetzer, der mit seinen Enthüllungen für Wut im Kaiserreich sorgte, wurde kurz nach einem Putch in Bazen, wo er Asyl beantragt hatte, ermordet. **S.2**

Kleinfuchs wird fuchsischer Außenminister

Der fuchsische Hofkanzler Veuxin ent Drakestrin-Rumata bekommt Verstärkung: Mario Bräuer wird wieder Innen-, Kubilay Kleinfuchs Außenhofrath. **S.3**

Andro und Polkommission stehen sich gegenüber

Ein Bericht des androischen Senders tvAndro zeigte, dass es ein Informationsleck in der Polkommission geben muss. **S.3**

Ein bisschen Freiheit

Im politischen Grau Korlands glänzt der Stern eines Kabarettists, der gerne auch Scherze über die unangefochtene Führung des Freistaates macht. **S.4**

Wie die dionysische Kultur die Welt verzaubert

Mit ihrer Musik, ihrem Essen und ihrer Feierlust hat sich das niedliche Volk Dionysos' der Welt geöffnet. Längst ist die dionysische Kultur international berühmt und begehrt geworden. **S.4**

De Vrijheid feiert Jubiläum

Heute lesen Sie die fünfzigste Ausgabe unserer Zeitung. Der Bau des De Vrijheid Plazas in der fuchsischen Kleinstadt Grumpach ist gerade rechtzeitig fertiggestellt worden. Die Redaktion wird radikal vergrößert. **S.4**

»Wie ich heute gehört habe, hat die Reichsregierung ein Auslieferungsgesuch gestellt. Es erfüllt mich mit großer Trauer, dass die Sozialdemokraten und die Grünen sich von den faschistischen und nationalkonservativen Verbrecherparteien derart prostituieren lassen. Ich bin aber guter Dinge, dass sich die Lage nach meinen heutigen Ankündigungen verbessert.« (Forts.: S.2)

Leitartikel



KUBILAY KLEINFUCHS

50. Ausgabe der Vrijheid

Einst verkauften wir 5.000 Blätter in einer Woche, jetzt sind es mehrere Hunderttausend an einem Tag.

Unsere Zeitung »De Vrijheid« feiert Jubiläum. Sie halten im Moment die fünfzigste Ausgabe des wohl bekanntesten Weltjournals in Printform in Ihren Händen. Ganz anders aber als am Anfang unseres Abenteuers können Sie sich genau so gut in Astor, in Dreibürgen, in Bergen, in Glenverness, in Bananaworld oder in Albernia befinden. Vielleicht befinden Sie sich auch in Andro und lesen unsere Artikel und Kolumnen.

Durch genaue Recherchen und den daraus resultierenden interessanten Artikeln über das Weltgeschehen konnte sich »De Vrijheid« international behaupten.

Jetzt liegt es an uns, diesen Erfolg weiter zu vergrößern. Den ersten Schritt mit dem Umzug in das neue »De Vrijheid Plaza«-Gebäude haben wir gemacht. Nun arbeiten wir daran, unser Team zu vergrößern, Korrespondenten in der ganzen Welt zu gewinnen und Ihnen noch mehr Nachrichten zu übermitteln! Dafür sind wir da.



E-Mail an: kubilay.kleinfuchs@vrijheid.fu
weitere Infos: www.vrijheid.fu/kleinfuchs

Impressum

VRIJHEID – INTERNATIONALE ZEITUNG FÜR POLITIK, WIRTSCHAFT, SPORT UND KULTUR

www.vrijheid.fu
leser@vrijheid.fu

Kubilay Kleinfuchs, Chefredakteur
Loren Carranter, Stellv. Chefredakteurin

Sitz der Redaktion

Kattheimer Weg 7-18, 2600 Grumpach (Of.)
Telefon: (+260) 2600 549 217 32/33

Druck

foxMedia-Druckerei Kaufbach, Block B
Funkweg 21-25, Kaufbach (Westland-Kaufbach)
Telefon: (+260) 5800 266 76 52

Medieninhaber

Kleinfuchs-AG, Freistaat Fuchsen
Klappmühlentaler Chaussee 918-925, Grumpach (Of.)
Web: www.kleinfuchs-ag.fu/vrijheid

Anzeigen

mittelgroße Banner: FM 1500 oder USD 2250
viertelseitig: FM 2250 oder USD 3000
halbseitig: FM 3500 oder USD 4300
ganzseitig: FM 6000 oder USD 8000
Kleinfuchs-AG Vrijheid-Anzeigendienst
Kattheimer Weg 7-18, 2600 Grumpach (Of.)
anzeigen@vrijheid.fu

© Freistaat Fuchsen 2014

(Fortsetzung von Seite 1) Bei derselben Pressekonferenz kündigte der ehemalige Geheimdienstler auch an, nach 24 Stunden auch über »Operation Tuba« zu sprechen. »Damit [werde ich] meinem alten Arbeitgeber [nicht nur] einen heftigen Schlag verpassen, sondern auch das Kaiserhaus mit Wahrheiten konfrontieren. Daher verlange ich heute auch vom Kaiser, dass er meinen Forderungen Nachdruck verschafft, sofort!« Außerdem drohte Schnetzler damit, auch über Pläne zu berichten, die Verbündete des Kaiserreiches betreffen würden. Experten schätzten nach dieser Aussage ein, dass der Reichsführungsstab Dreibürgens auch Operationspläne gegen Staaten wie Andro oder die Nordmark vorbereitet haben könnte. Zu einer Veröffentlichung dieser Pläne wird es aber anscheinend nie kommen.

Putsch in Bazen: Schnetzler tot

Von Werthal übernimmt Aufgaben des Großherzogs

Reichstal/Klappmühlental. In der Nacht vom Mittwoch zu Donnerstag, nur wenige Stunden nach der letzten Pressekonferenz Johan Schnetzlers wurde im Großherzogtum Bazen geputscht. Adolf Goeler von Angelthürn (FVP) trat zusammen mit dem Marschall der Bazener Landeswehr Friedrich von Werthal vor die Presse und verkündete, dass »die größ-te Verschwörung in der bazischen Geschichte entlarvt und zugleich zerschlagen« wurde: »Ein kleiner Kreis um den de-maskierten Anarcholiberalen Professor Maximilian Gönner plante rücksichtslos den Ausverkauf Bazens. Gönner hatte sich dabei mit dem Großherzog verschworen, im Bruch und Konflikt mit Dreibürgen sahen Sie Bazens Zukunft, in einer Opferrolle für das höhere Ziel einer Schwächung unserer Brüder und Schwestern in Dreibürgen. Vettern sollten auf einander schießen und Familien für alle Zeiten entzweit werden. Schlussendlich wäre Bazen in den Mühlen internationaler Interessen zermahlen worden.« Er gab zudem bekannt, dass der Großherzog festgenommen wurde und dass das »Nationale Notstandskomitee« (der Notstand wurde ausgerufen) seine Arbeit aufgenommen hat. »Bis zur Überwindung der Krise gehen [unsere] Parteien, die Monarchistisch-Konservative Union Bazens (MKUB) und die Freiheitliche Volkspartei (FVP) eine große Koalition ein.« Für Verblüffung sorgten dann die Worte Friedrich von Werthals, der dem Reichsgeheimdienst Dreibürgens offen dankte und sich nicht scheute, darzulegen, worum es bei »Operation Tuba« ging: »Ja, die Operation Tuba wurde gemeinsam vom Generalstab der Landeswehr und dem Reichs-geheimdienst der Dreibürgischen Streitkräfte durchgeführt. An dieser Stelle möchte ich mich für die gute Arbeit von Frau Major Lena von Chiem vom dreibürgischem Reichsgeheimdienst bedanken, die unermüdlich verdeckt an der Aufklärung der Verschwörung gegen das Großherzogtum und das Reich gearbeitet hat.« Nach dem Putsch wurde außerdem bekannt, dass Bazen aus der Polkommission wieder austrete und in die Nordische Allianz zurückkehre. Fast zeitgleich mit der Pressekonferenz von Angelthürns und von Werthals wurde die Ermordung Johan Schnetzlers bekannt. Er sei erschossen in seinem »Quartier« in Westburg aufgefunden worden, so von Angelthürn: »Zu der Ermordung haben sich bazische Nationalisten bekannt, deren Bekenner schreiben am Tatort gefunden wurde. Mit der Ermordung wollten sie einen drohenden Einmarsch Dreibürgens verhindern. Zwei Tatverdächtige wurden bereits an einer Tankstelle im Süden der Stadt festgenommen, die Tatwaffe wurde ebenso sichergestellt. Es handelt sich dabei um eine anturische Pistole im Kaliber 9mm. Weitere Hintermänner der Tat sind nicht auszuschließen.«

Dreibürgen bestätigt RFS-Pläne

Justus von Trotha: »Informationen überbewertet«

Reichstal. Der Oberbefehlshaber der Dreibürgischen Marine Justus von Trotha trat am Donnerstagvormittag im Namen des Reichsführungsstabes (RFS) vor die Presse und äußerte sich zu den Enthüllungen Schnetzlers und zum Putsch im Großherzogtum Bazen. Seine Ausführungen begann er mit dem Satz »Wie Sie wissen, ist die Freundschaft zwischen Bazen und Dreibürgen aus einer jahrhundertelangen, gemeinsamen Geschichte, Sprache und Kultur erwachsen und nun selbst schon über ein Jahrhundert alt.« Bereits Ende 2013 sei absehbar gewesen, dass sich die Beziehungen zwischen Bazen und Dreibürgen verschlechtern werden. Man habe nicht gewusst, wer dahinter stand, weshalb Graf von Werthal um die Hilfe des dreibürgischen Geheimdienstes gebeten habe, woraufhin eine dreibürgische Spezialistin (Major von Chiem) dem Befehl des bazischen Geheimdienstes unterstellt worden sei, damit diese innerhalb der bazischen Staatskonstrukte ermitteln konnte. »Werthals Ziel war daraufhin die Bildung einer neuen Regierung, welche sich selbst an die Spitze einer ganz neuen, den bisherigen Verbündeten kritisch eingestellten Doktrin. Doch erst nach Monaten konnte aufgedeckt werden, dass der Großherzog selbst der Hintermann einer Verschwörung war. Doch hatte er nicht mit der mangelnden Unterstützung in der Landeswehr gerechnet, mit welcher er eigentlich plante, den Landtag und die Verfassung hinwegzufegen.« Direkt habe das Kaiserreich mit dem Putsch in Bazen nichts zutun gehabt, kein einziger Soldat sei in Bazen beauftragt gewesen. Auch Major von Chiem habe sich während des Putsches nicht in Bazen aufgehalten. Zum Tod Johan Schnetzlers sagte von Trotha, dass Dreibürgen um die schnellstmögliche Auslieferung des Whistleblowers gebeten habe, weil man erwartet habe, dass dieser sich in Lebensgefahr befände. »Leider konnte Schnetzler von den regierungstreuen Kräften nur noch tot aufgefunden werden.«

Am Nachmittag äußerte sich Justus von Trotha zu den Enthüllungen Johan Schnetzlers: »Ich bestätige hiermit, dass der Reichsführungsstab Pläne ausgearbeitet hat, die sich im Fall eines Krieges auch mit der SDR und Zedarien beschäftigen.« Zedarien würde bis heute völkerrechtswidrigerweise Gebiete in Ostsaalem halten und die Schwyz habe gezeigt, dass sie an einer Beilegung des seit Jahren anhaltenden Konflikts kein Interesse habe: »Bemühungen der Reichsleitung durch einen Grundlagenvertrag einen Frieden mit der SDR zu erreichen, wurden von der Partei- und Staatsführung der SDR zurückgewiesen. Auch hier gibt es natürlich Pläne für den stetig drohenden Krieg mit der SDR, welche nicht nur eine befestigte Militärgrenze errichtet hat, sondern die Grenze mit tödlicher Gewalt auch derart abgesichert hat, dass das unterdrückte und gequälte Volk das Land nicht mal mehr lebend verlassen kann.« Der Informationsfundus Schnetzlers werde überbewertet. Der Rest der Unterlagen Schnetzlers, die in der Nacht nach Dreibürgen gebracht wurden, bestehe aus alten Befehlen und sonstigen Texten. Da es »auch um Defensivstrategien, Standorte von Zweitschlagskapazitäten und der Raketenabwehr gehe« könne man diese aber nicht veröffentlichen.

DAS EIS ZWISCHEN ANDRO UND POLKOMMISSION SCHMILZT SELBST IM SOMMER NICHT



Koskow/Aldenroth. Die Polkrise beschäftigt die Welt weiterhin. Während das Hochkommissariat für die Polgebiete (kurz »Polkommission« genannt) weiterhin hinter verschlossenen Türen tagt, arbeiten Dreibürgen, Andro und Bergen daran, einen alternativen Polvertrag zu etablieren, dem theoretisch zusätzliche Staaten beitreten könnten. Der androische Diplomat Mihail Kalinin beschrieb den Vertrag und sein Zustandekommen am letzten Sonntag in Bergen: »Dieser Vertrag schafft keine Organisation, sondern er macht das, was eigentlich üblich ist in der internationalen Politik: über bi- oder multilaterale

Verträge werden supranational bindende und zwischen den Staaten rechtskräftig gültige völkerrechtliche Abkommen geschlossen. Die [Polkommission] ist keins von alledem.« Indes berichtete der androische Fernsehsender tvAndro am Dienstag, die Polkommission plane weitere Sanktionen gegen Andro und habe vor, Andro dazu aufzufordern, Beschlüsse der Duma rückgängig zu machen. Der Fernsehsender berichtete außerdem darüber, dass der astorianische Delegierte bei der Polkommission in Albernia, Jeremy Goldberg, vorhabe, Andros Glaubwürdigkeit durch das Entsenden einer Fischfangflotte in

das Polgebiet zu testen. Diese Meldung, die sich nicht überprüfen lässt, kann nur aus der nichtöffentlichen Sitzung der Polkommission stammen – eine Quelle gibt tvAndro aber nicht an. Eine offizielle Stellungnahme aus Albernia gibt es (noch) nicht, einzelne Stimmen aber zu viele.

von René Glockenberg

Wir erwarten Ihre Leserbriefe zum Thema »Polkrise«:

rene.glockenberg@vrijheid.fu

FREISTAAT FUCHSEN: VERSTÄRKUNG FÜR DAS KABINETT VON ENT DRAKESTRIN-RUMATA

Klappmühlthal. Der fuchsische Hofkanzler Veuxin ent Drakestrin-Rumata bekommt tatkräftige Verstärkung. Seinem bislang deutlich unterbesetzten Kabinett fehlte es an Hofräthen für Inneres und für Äußere Angelegenheit – die wohl wichtigsten Regierungsposten im Freistaat. Mit einer überraschenden Pressemitteilung gab der Hofkanzler am Dienstag bekannt, dass Mario Bräuer, der in diesem Jahr schon einmal dieses Amt bekleiden durfte, als Hofrath für Inneres zurückkehrt: »Es war ein großer Fehler meinerseits, ihn zu meinem Amtsantritt aufgrund einer Formalität – er war nicht in der Wählerevidenz eingetragen – zu entlassen. Umso mehr freut es mich, dass er meine Entschuldigung angenommen hat und bereit ist, in sein altes Amt zurückzukehren. Ich bin davon überzeugt, dass er in seinem Amt hervorragende Arbeit leisten wird, wie er es bereits unter der Vorgängerregierung tat.« Über-raschender und ungewöhnlicher war die Ernennung Kubilay Kleinfuchs' zum Außenhofrath, denn erst vor Kurzem kam es während einer Debatte um das Autobahnnetz Fuchsens zu einer Diskussion zwischen ihm und ent Drakestrin-Rumata. Der neue Außenhofrath beschuldigte den Hofkanzler damit, »Fuchsens Realität zu ignorieren«. Dieser aber argumentierte (entgegen dem Standpunkt von Kleinfuchs) damit, dass der Freistaat aufgrund des geringen Verkehrsaufkommens auf den Straßen keine neuen Autobahnen benötige.

Anneliese M. (62 J.) aus Randficht, Fachsen zu »Störfall im Androischen Atomkraftwerk Gussew« (Ausg. 49):

»Mit Entsetzen habe ich diesen Artikel gelesen! Anstatt zu versuchen, der Welt beizubringen, wie Diplomatie funktioniert, könnten sich die Androsen um ihre kaputten Atomkraftwerke oder um die in Armut lebende Dorfbevölkerung kümmern. Welch lockere Mentalität und Arbeitsweise muss man haben, um marode Kraftwerke nicht abzuschalten – oder sie nicht mal zu sanieren. Von der allgemeinen fehlenden Zuverlässigkeit bei androischen Beamten und sonstigen Vertrauenspersonen möchte ich mal ganz schweigen. Was die Welt braucht, ist Zuverlässigkeit. Wenn ich mir die Akteure der Weltpolitik anschau, sehe ich machtsüchtige Menschen, denen ich mein Eigentum zum Beispiel nicht anvertrauen würde. Und wenn man sich irgendwie lang genug mit den Lügen der "Weltherrscher" auseinandersetzt, wird man doch recht glücklich, dass man jemand ist, der im ruhigen, aber dafür sicheren Freistaat Fachsen leben darf.«



Schön gesagt

VARLA MULIYAN

Danke, Herr Schnetzer!

Am 18. August wurde bekannt, dass der ehemalige dreibürgische Oberleutnant Johan Schnetzer Bazen Geheimdokumente vorgelegt hat, in denen der »Fall Schwarz« beschrieben wurde, wo von der Zerschlagung der SDR die Rede ist.

Nur wenige Tage später kamen weitere Details ans Licht. Er kündigte an, weitere Informationen veröffentlichen zu wollen, wurde aber am Mittwoch tot in Westburg aufgefunden. Zuvor wurde in Bazen der Großherzog gestürzt und festgenommen. Ein Notstandskomitee hat die Macht übernommen und den Austritt aus der Polkommission verkündet.

Zu allererst mal danke, dass es solche Leute wie den Herrn Schnetzer gibt. Er hat Großes getan. Nein, er hat keine Medizin für irgendwelche unheilbaren Krankheiten gefunden. Aber dank ihm sehen wir das Kaiserreich Dreibürgen jetzt mit anderen Augen. Mit Panzern wollten Sie einrollen in Martinsthal. In meinen Augen eine Sauerei! Ein Krieg ist das letzte, was unsere ohnehin unsere eh schon krisengebeutelte Welt benötigt. Man beachte nur die Polkrise; damit sind wir doch eigentlich genug beschäftigt.

Der Fall »Braun« setzte dem ein Sahnehäubchen auf: Nicht nur die SDR, sondern auch Zedarien war betroffen! Man wolle Ostsaalem zurückerobern. Laut Schnetzer war es die »größte Niederlage des Reiches seit Jahrzehnten«, als sie es an Zedarien verloren haben.

Am 20. August dann wurde der Herzog gestürzt. Justus von Trotha, Flottenmarschallleutnant Dreibürgens behauptet, dass sie rein gar nichts mit dem Putsch zu tun haben. Alle sind geteilter Meinung, ich glaube, dass er Recht hat, denn der Leiter des Staatsministeriums Bazens im Notfallkomitee sah Bazen als »Dreibürgische Marionette«. Zirka eine halbe Stunde später wurde der Tod des Whistleblowers Schnetzer bekannt, vielleicht ein Mord von der Seite Dreibürgens, auf jeden Fall aber ein herber Verlust.



E-Mail an: varla.muliyan@vrijheid.fu
weitere Infos: www.vrijheid.fu/muliyan

Leserbriefe

meinung@vrijheid.fu

Ihre Meinung ist uns wichtig. Sie können Ihre Leserbriefe jederzeit an uns senden. Nennen Sie im Betreff bitte stets den Titel des Artikels, auf den Sie sich beziehen.

Alle Briefe werden anonym veröffentlicht. Das Land, aus dem uns der Brief erreicht hat, wird stets genannt.

Die Redaktion behält sich vor, sprachliche Korrekturen oder Kürzungen vorzunehmen.

Ein bisschen Freiheit – politisches Kabarett in Korland

Grumpach. In dem vom politischen Grau stark beeinflussten Alltag der Korländer scheint sich erster Widerstand zu bilden, Widerstand gegen die Einheitsidee, Widerstand gegen die Einheitsmeinung und auch Widerstand gegen die Angst, sich gegenüber der Regierung, gegenüber der Väterländischen Front »falsch« zu äußern, sich zu outen. In einem Land, das international längst vergessen ist, auf dem Welparkett so gut wie nie zu sehen, bilden erste Künstler die Fähigkeit aus, über die unangefochtenen Führer des eigenen Landes zu lachen – politisches Kabarett – was in anderen Ländern längst selbstverständlich ist. So fiel im fuchsenweit sehr bekannten Polico-Club in Zwydeck, der Hochburg der politischen Satire im Freistaat Fuchsen, Anfang 2012 folgender Satz über die heutige Präsidentin der fuchsischen Volksversammlung: »Der Löwe hat ne Mähne und weiter vorne Zähne, doch bei der [Christiane] Bergmann-Roh ist das



vollkommen anders. Sie hat, man sieht's beim Gähnen, die Mähne auf den Zähnen.« Auch die 2008 ausgestrahlte astorianische Fernsehsendung »133 7th

Street« auf dem Sender »CDE« kann als Beispiel dienen: »Der Vorsitzende Malroy [Anm. der Redaktion: Edmund S. Malroy (D), US-Präsident a.D.], der den Vorsitz in den vergangenen Tagen nach dem Rotationsprinzip vom Phantom der Oper übernommen hat, eröffnet die Sitzung. [...]« Später wird durch das mehrmalige Werfen eines Würfels entschieden, weswegen man seine politischen Konkurrenten denn »diesmal« verklagen möchte. Es wird dreimal gewürfelt: eine Sechs, eine Zwei und eine Eins. »Damit ist es entschieden: Wir verklagen Xanathos wegen Verstoßes gegen Artikel 6, Paragraph 2, Absatz 1 der Verfassung.« »Es hat ja in Korland sehr viel mehr Rechte als in vielen anderen Ländern«, wirft der korländische Kabarettist Walter Spatz (Foto) in dem kleinen Kellertheater »Verlies« in den Raum. Dann fügt er hinzu: »Ich meine in der Regierung natürlich. Das ist auch sehr vorteilhaft, da solche Rechte jedenfalls nicht aufgehoben werden können.« Noch

aber wird nicht gelacht, nur geschmunzelt. Die Zuschauer – viele sind es nicht, der Raum ist klein – scheinen sich dieser Annahme anzuschließen. Zum Schluss seines Auftritts spricht Spatz die trockene Realität an: »Einmal fordert man mehr vaterländische Gesinnung von mir, andererseits ist bis jetzt jedes meiner Gesuche in die [regierende Väterländische] Front einzutreten abgelehnt worden...«, sagt er. Dann aber nennt er einen möglichen Grund für die Ablehnung seiner Gesuche auf Mitgliedschaft in der Front – man will keine Arbeitsplätze vernichten: »Vielleicht fürchtet man auch nur, aktive Mitarbeit in der [Front] würde mich zu viel Zeit kosten, [sodass] ich hier nicht mehr ausreichend produktiv bin... Schließlich sind ja mehre[re] Leute dafür abgestellt, hier mitzuschreiben. Was sollten die dann bloß tun!?!« Nicken im Publikum. Es bleibt zu hoffen, dass Walter Spatz nicht in einem echten Verlies (!) des korländischen »Justizapparates« endet. von Miriam Zapfenkeil

Unterschied zwischen Baglamas und Bouzouki?

Wie die neue Kultur der Republik Dionysos die Welt verzaubert

Grumpach. In der vergangenen Ausgabe der Vrijheid sorgte vor allem unser Artikel über die Assimilation der antiken Kultur Dionysos' und ihrer Anhänger für viel Aufmerksamkeit und Feedback. Die moderne Welt der Sauforgien jedes Wochenende, oder jeden Tag. gläubigen Dionyer entwickelte, konnte noch berühmt sein werden, dass ihre Künstler die Liebhaber der »Rembetiko«-Musik in ihren natürlich, um der Nachbarschaft nicht negativ aufzufallen. Im Republik Dionysos und später auch die Dionyer im heutigen Media-Siebzigerjahren herrschte der »Rembetiko« auch in den Dörfern, auf den nämlich diese »neue Musik«, die über die Alltagsorgen der Dionyer berichtete, Lebens, über die depremierende Hilflosigkeit des Menschen. »Ich hab es dir gesagt und das Meer ist stürmisch und wird dich mitreißen«, singt Giorgos Samaras, der sich auf seine wohin nimmt es mich, hinunter zu den tiefen Wassern, meinen Körper mache zu einem Boot, gehe Land ein, Land aus. Ich hab es dir gesagt und ich sage es dir nochmal, schreib mir keine Um aber die Frage zu beantworten: Der Baglamas (Foto) ist schlichtweg kleiner.



Republik Dionysos und ihres Volkes besteht aber schon lange nicht mehr nur aus alten Tempeln und Als sich am Anfang des 20. Jahrhunderts in den größeren Städten eine Parallelkultur zum Tempelkult der niemand ahnen, dass diese zum Teil neugeschaffenen Instrumente dieser neugeschaffenen Kultur so überall in der Welt auftreten werden. Von den meisten Leuten damals verbannt versammelten sich eigenen Tavernen und sangen und tranken bis in die Nacht hinein – mit leiser Stimme Laufe der Zeit erreichte diese »neue Kultur« auch die abgelegendsten Ecken der nischen Imperium. In seiner Blütezeit in den Sechziger- und Bauernhöfen, aber vor allem in Gefängnissen – war es über Verrat, Bruderschaft, Liebe und über den Sinn des ich sage es dir nochmal, gehe nicht hinunter zum Meer, denn große Welttournee vorbereitet, »und wenn es mich mitreißt, meine Hände zu Rudern, mein Schnupftuch zum Segel, ich Briefe, weil lesen kann ich nicht, und mir kommen die Tränen...«

von Markus Phillheimer

Bildquellen: (Baglamas) Arent (CC BY-SA 3.0), (Kabarettist) Willy Prager-Deutsche Digitale Bibliothek (CC BY 3.0), (Arktis) Patrick Kelley (CC BY 3.0)

Vrijheid umgezogen

Grumpach. Mit ihrer fünfzigsten Ausgabe hat sich die Vrijheid von ihrem kleinen Redaktionsbüro am Gasometer der fuchsischen Kleinstadt Grumpach getrennt und ist in einen viel größeren Gebäudekomplex gezogen. Es besitzt zwei Hälften mit 11 beziehungsweise 9 Stockwerken. Der kleinere Teil des Komplexes ist rund 58 Meter hoch, während der größere Teil mit elf Stockwerken eine Höhe von rund 69 Metern aufweist. Die Vorhängefassade des Komplexes besteht ausschließlich aus Glas. Das Grundstück ist rund um die Uhr bewacht und besitzt einen eigenen PKW-Parkplatz. Die Grumpacher sind zufrieden: »Wir merken, dass es der Wirtschaft in und um Grumpach durch die Investitionen von Kanal3 und der Vrijheid besser geht. Ich habe einen kleinen Supermarkt, den ich am Ende der Straße betreibe. Ich hoffe jetzt auf definitiv mehr Kunden«, so ein Anwohner. Auch das Redaktionsteam der Vrijheid wird derzeit massiv vergrößert. Neben Korrespondenten aus aller Welt werden Redakteure und Kolumnisten aufgenommen.

Kulturprogramm

Giorgos Samaras: »Rembetiko International«
(musikalisches Bühnenprogramm) Dionysos
Do, 4. September 2014; Gr. Amphitheater Doiyran
www.giorgosamaras.dy oder (+53) 222 55 222

Marius Lamderoni: »Warum Männer so sind«
(Comedybühnenprogramm) Fuchsen
Sa, 30. August 2014; Polico-Bühne Zwydeck
So, 31. August 2014; Schillertheater Klapsmühlal
www.ticketkauf.fu oder (+260) 03000 421 51 692

Peter Lennard Michael: »Reborn«
(musikalisches Bühnenprogramm) USA
Sa, 30. August 2014; Pub Pindelli in Astoria City
www.pindelli.com (Achtung: keine Abendkasse)

Fernsehen

»Wenn Fuchsen nicht wäre«

In dieser packenden Serie werden Sie durch ein Fuchsen geführt, das gar kein Fuchsen ist. Die Gründung des Freistaates war nie erfolgreich. Jetzt droht die Einheit des Fuchsischen Volkes zu zerbrechen: Die Monarchie verhindert, dass Fuchsen eine Demokratie wird. Und natürlich bringt das blutigen Widerstand mit sich.

Kanal3 (Fuchsen), Mittwochs um 22:30 Uhr

Spielfilmabend

Dienstagabends präsentiert Ihnen KanalDrei die packendsten, interessantesten und besten Spielfilme des Freistaates Fuchsen und der Welt!

Kanal3 (Fuchsen), Dienstags um 22:30 Uhr